



Abend-

Zeitung.

34.

Freitag, am 8. Februar 1822.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Heu).

Die Patrizier.

(Fortsetzung.)

Indem trat Christoph Freund aus der Hausthür und betrachtete Althea mit süßen Blicken.

Arme Frau, sprach er endlich mit einem Tone, in den er so viel Mitleid als möglich zu zwingen suchte: Gewiß wollt Ihr eben zu meinem Herrn Vater hinauf gehn, ihn um das Leben Eures Sponsens zu bitten, oder ihr seyd schon bei ihm gewesen und habt Euch schlechten Bescheid geholt? Ja, das hätte ich Euch vorher sagen wollen. Leichter möchtet Ihr die Böhmer-Löwen von Granit rühren, die auf diesen Säulen sitzen, als meinen Vater in dieser Halsfacke. Ich wollte, ich wäre jetzt regierender Bürgermeister an seiner Statt, um Euch dienen zu können. Denn ich zürne Euerm Tausdorf nur gar mäßig. Mein seliger Bruder war ein böser Mensch, der sich seine Lection wahrscheinlich selbst geholt hat, und es ist Schade um einen so wackern Rittersmann, daß er seinerwegen unter des Nachrichters Händen sterben soll. Freilich, ich gelte etwas bei meinem Vater, zumal ich jetzt sein einziger Sohn bin. So ich es auf seinen Zorn hin wagen wollte, ein gutes Wort einzulegen, so könnte ich Euch doch vielleicht wenigstens einen kurzen Aufschub gewinnen, und Zeit gewonnen, viel gewonnen.

Oft kommt der Trost von Orten her, wo man ihn nicht vermuthet, stammelte Althea, ihn mit

ängstlichen Zweifeln ansehend. Ihr, Herr Christoph, Ihr hättet ein Herz für meine Leiden?

Welcher Mann in meinen Jahren hätte kein Herz für eine so schöne Frau? fragte Christoph lächelnd. Aber umsonst ist nur der Tod, das Leben kostet. Die Zeit drängt, darum will ich Euch kürzlich meine Meinung eröffnen. Seht, Herr Tausdorf ist doch auf ewig für Euch verloren. Wird auch, was ich für eine halbe Unmöglichkeit halte, sein Leben gerettet, so kommt er doch nicht davon ohne lange, schwere Haft und ewige Landesverweisung. Darum gebt ihn auf, reicht mir die weiße Hand, um die ich schon einmal fehlgebeten, und ich versuche, was ich über meines Vaters Herz vermag.

Erschrocken trat Althea zurück. Dann legte sie die Rechte sinnend an die Stirn, die Linke auf das arme Herz, in dem zerreißen der Schmerz wühlte. Doch bald war der Kampf ausgekämpft in ihrem Innern, und mit der Ruhe der Entsagung wendete sie sich zu dem ungroßmüthigen Freier.

Zwar wäre es hart für mich, sprach sie: einem Manne zu folgen, der Handel treibt mit seiner Menschenliebe, und diesem Knaben einen Vater zu geben, den er nicht achten könnte; doch würde ich meinem Geliebten auch dieses Opfer bringen, wenn ich je glauben könnte, daß er es annehmen werde. Aber ich bin überzeugt, daß er lieber tausendmal sterben will, als mich langsam verderben lassen unter den Qualen einer unglücklichen Ehe. Darum